

man von Anfang an daran gezweifelt, daß sich das Erkenntnis der ersten Instanz werde aufrecht erhalten lassen. Das am 1. d. M. gefällte Urtheil des Pariser Zuchtpolizeigerichts lautete bekanntlich auf zwei Jahre Gefängnis, 3000 Franc. Geldbuße und Entziehung der Ehrenrechte auf fünf Jahre nach Verbüßung der Haft. Auch entschiedene Gegner und sogar Feinde Wilsons fanden das Urtheil unerbildlich hart, da der Gerichtshof Wilson nur in einem einzigen Falle eines strafbaren Vergehens für überführt erachtet hatte. Man behauptete damals, die Richter hätten in Wilson viel weniger eine persönliche Schuld, als vielmehr die Unsittlichkeit eines ganzen Systems strafen wollen. Diese Behauptung erschien um so begründeter, weil namhafte Rechtsgelehrte sich dahin äußerten, daß auch der eine Fall, auf den sich das Urtheil gründete, nicht unter das Strafrecht falle. Das Berufungsgericht hat ihnen jetzt Recht gegeben.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 28. März. Gestern Abend gegen 7 Uhr verunglückte in der Dörfel'schen Schneidemühle hieselbst der 57 Jahre alte Bretschneider Edwin Schönfelder, als derselbe im Begriff war, eine Reparatur am Wasserrade vorzunehmen. Durch Bruch der Wirbelsäule trat der Tod augenblicklich ein. Derselbe hinterläßt eine Wittwe und 8 Kinder, von denen 6 schon erwachsen sind.

— Eibenstock. Anlässlich der Schul-Entlassung der Confirmanden machen wir darauf aufmerksam, daß die in Lehre oder Arbeit tretenden jungen Leute gesetzlicher Vorschrift zufolge zur Vermeidung von Strafe nicht eher in Beschäftigung genommen werden dürfen, als bis sie sich im Besitze eines Arbeitsbuchs befinden. Die Ausstellung des Arbeitsbuchs erfolgt kosten- und stempelfrei durch die Polizeibehörde — Stadtrath oder Gemeindevorstand — desjenigen Ortes, an welchem der Lehrling oder Arbeiter zuletzt seinen dauernden Aufenthalt gehabt hat. Zur Ausstellung des Arbeitsbuchs ist mündliche oder schriftliche Zustimmung des Vaters oder Vormundes und die Vorlegung des Schulentlassschines erforderlich. Die jetzt aus der Schule entlassenen jungen Leute, welche ihren Wohnort verlassen, um auswärts in die Lehre oder in ein Arbeitsverhältnis zu treten, haben sich daher schon in der Heimath mit einem Arbeitsbuch zu versehen, indem andernfalls sowohl für den Lehrmeister, als auch für die Eltern oder Vormünder nachträgliche Weiterungen und Unkosten entstehen.

— Die Typhus-Epidemie in Chemnitz geht nun der Erkrankung-Statistik nach wirklich ihrem Erlöschen entgegen. Vom 12. bis 18. Februar erkrankten noch 500 Personen, vom 19. bis 25. Februar 359, vom 26. Februar bis 3. März 221, vom 4. bis 10. d. 120, vom 11. bis 17. d. 59 und vom 18. bis 25. d. nur 9.

— Freiberg. Drei hiesige Bergleute, die Gebrüder Raue und Oldigisch, traten am 23. März ihre Reise nach der Walfischbai im Südwesten Afrikas an. In Dortmund werden sich denselben noch 1 Bergingenieur und 2 Markscheider anschließen. Diese Männer sind von einer die dortigen neu entdeckten Gold- und Kupferminen ausbeutenden Gesellschaft zunächst auf ein Jahr engagirt worden. Zwei von den obengenannten Bergleuten waren bereits 1884 und 1885 in Afrika.

— Die Töpferinnung zu Waldenburg in Sachsen bezieht am 5. April ds. Js. die 500jährige Jubelfeier ihres Bestehens, welche mit der Weihe einer neuen Fahne verbunden wird. Die Fahne wird in einer Leipziger Fahnenfabrik nach einer Zeichnung des an der Töpferschule (Hochschule) zu Altstadt-Waldenburg wirkenden ersten Lehrers Vorwerk ausgeführt. Die Töpfererei ist in Altstadt-Waldenburg ein blühender Industriezweig, fast Haus an Haus Töpfererei, meist auf Ofenschalen, Töpfe weniger.

— Aus dem Erzgebirge. Im Laufe der vergangenen Woche ist namentlich in den gebirgischen Wäldern viel Rehwild umgestanden, weil der vom 17. bis 19. März gefallene frische Schnee in Folge des niedergegangenen Graupels und Regens auf dem Schnee eine ziemlich starke Eisrinde gebildet hatte, durch welche die Rehe bei jedem Schritt einbrachen und sich die Beine so verletzten, daß die armen Thiere schließlich nicht fähig waren, bis zu den gewohnten Futterplätzen vorzubringen.

Vom Ueberschwemmungsgebiet.

An einer Reihe von deutschen Strömen sind deren Anwohner durch schwere Heimsuchung, durch Verluste an Hab und Gut und Menschenleben in tiefe Trauer versetzt worden. In Folge eingetretenen Hochwassers und Eisgangs sind weite Länderstrecken in den Niederungen der Elbe, Weichsel und Oder übersfluthet, das Zusammentreffen elementarer Ereignisse spottet an manchen Stellen jeder menschlichen Kraft und Hilfe. Das medlenburgische Städtchen Dömitz an der Elbe war dem Untergange nahe, gegen 400 Pioniere eilten zu Hilfe und Rettung herbei und waren mehrfach selbst in Lebensgefahr. Tagelang war eine große Menge von Menschen in den Dörfern durch Wasser von der Außenwelt abgeschnitten, die

sich auf die Dächer der Häuser und auf Bäume des Waldes geflüchtet hatten. In den Straßen von Dömitz selbst stand das Wasser vielfach 2 Meter hoch. Meilenweit war die ganze Umgegend von Dömitz überschwemmt. Viele Häuser sind eingestürzt. Menschenleben sind dort nicht zu beklagen. In den Dörfern ist viel Vieh umgekommen. Das Wasser ist neuerlich etwas gefallen. In Wittenberge sind 700 aus dem Ueberschwemmungsgebiet Gerettete untergebracht aus den Dörfern Seedorf, Rosendorf, Groß- und Klein-Boog. Ferner trafen noch 70 Gerettete ein, fast ausschließlich Frauen und Kinder, Männer halten noch auf den Dächern der überschwemmten Dörfer Stand. Die Geretteten wurden mit Kaffee erquickt und dann in Bürgerquartieren untergebracht. — Eine weitere Nachricht meldet aus Wittenberge, 25. d. Mts.: Die Verheerungen, welche die Ueberschwemmung in Lenzen und dem furchtbaren Marschland am rechten Elbufer angerichtet hat sind ungeheuer. Das Inundationsgebiet wird auf zehn Quadratmeilen geschätzt. Lenzen, ein Städtchen von 3000 Seelen, ist zu einer Hälfte überschwemmt, die auf den Höhen gelegene andere Hälfte blieb unverfehrt. Die umliegenden Dörfer sind vollständig unter Wasser gesetzt und haben furchtbar gelitten, namentlich Boog, wo der erste Deichbruch erfolgte, ferner Rosendorf und Kiez. Zwischen Kiez und Unbesanden erfolgte ein zweiter Dammbruch. Die unterhalb liegenden Dörfer Besanden, Baatz und Gaatz sind vollständig von Eis- und Schneemassen eingepackt und schwer erreichbar. Die Noth ist um so entsetzlicher, als voraussichtlich Wochen vergehen werden, bis das Wasser sich verlaufen hat.

Gleich ungünstig und betrübend lauten die Nachrichten über die Verheerungen, welche die Weichsel und die Oder in den Niederungen angerichtet haben. Auch die Drausenseeniederung ist überschwemmt, 10 Quadratmeilen stehen unter Wasser. In Eibing allein betrug am 25. d. die Zahl der in der Turnhalle untergebrachten Ueberschwemmten gegen 200. Aus Danzig, 26. März wird gemeldet: Heute Nacht gehen noch die beiden letzten Compagnien des hiesigen Pionierbataillons mit dem gesammelten Pontonmaterial des Bataillons nach Eibing ab, da daselbst noch viele Menschenleben durch die Hochfluth gefährdet sind. — Ein weiterer Bericht aus Danzig vom 26. besagt: Bevor gestern Nachmittag der Dammbruch bei Jonasdorf an der Rogat eintrat, fand eine bedeutende Eisstopfung bei Halbstadt statt. Infolge dessen staute sich das Wasser der Weichsel derartig, daß ein großer Theil der Stadt Marienburg überschwemmt wurde. Das Post- und das Gerichtsgebäude stehen unter Wasser; in Lebensgefahr gerathene Menschen, insbesondere auch die Insassen des Gefängnisses, wurden durch die Feuerwehr gerettet. An der Rogatmündung stehen acht Dörfer unter Wasser; mehrere Häuser sind bereits eingestürzt und viel Vieh ist ertrunken.

Weiter wird aus Posen unterm 27. gemeldet: Zwischen Szyonowo und Pogorzebice (an der polnischen Grenze) ist gestern Abend der Wartbedamm durchbrochen; starker Eisgang verursacht große Verheerungen. In Posen steigt das Wasser andauernd, gegenwärtiger Stand 545 Centimeter; ein großer Theil der Altstadt ist bereits überschwemmt, die Einwohner flüchten, die Eisenbrücke ist gefährdet. Das Militär hat Eisprengungen vorgenommen.

Aus Eibing schreibt man von demselben Tage: Hier steht das Wasser höher, als bei der großen Ueberschwemmung im Jahre 1855. Die Häuser der Vorstädte stehen bis zum zweiten Stock unter Wasser und an der Dammbruchstelle bei Jonasdorf sind drei große Gehöfte völlig weggerissen. — In Marienburg sind mehrere Häuser eingestürzt, jedoch ist ein Verlust von Menschenleben nicht zu beklagen. Heute Nachmittag nahm die Ueberschwemmung bei Eibing in Folge des Rogatdammbruchs bedeutende Dimensionen an. Fast acht Quadratmeilen mit vielen Dorfschaften, sowie der westliche Theil Eibings mit den Fabriken ist überschwemmt. — Herzzerrend ist aber der Jammer um das verlorene Gut. Früh noch im Besitze von Haus, Hof und Vieh sein und Abends nur noch das sein zu nennen, was man auf dem Leibe trägt, das ist ein schreckliches Schicksal!

In einem schwachen Augenblick.

Von Arthur Japp.

(15. Fortsetzung.)

„Er antwortete mir, daß er in den Besitz jenes Documentes, auf welchem ich seine Namensunterschrift gefälscht hatte, sich gesetzt hätte und daß er es — so schrieb er mir — zum Andenken an mich sorgfältig aufbewahren würde. Erst jetzt verstehe ich den wahren Sinn seiner ironischen Worte. Ferner schrieb er, daß er auf Reisen ginge und daß ihn daher weitere Briefe von mir nicht treffen würden. Er würde sich die kleine Summe persönlich später einmal selbst einfassiren. Ich selbst wechselte mehrere Male meinen Aufenthalt, bis wir uns hier in Marienwalde dauernd niederließen. Alle Briefe aber, die ich inzwischen an Kurt Hagen schrieb, erhielt ich als „unbestellbar“ zurück.“

„Und er ist jetzt gekommen, um das Geld von Dir einzufordern?“

„O wenn es nur das wäre!“ entgegnete der Doktor mit einem schweren Seufzer. „Ich habe ihm das Behn-, ja das Zwanzigfache jener Summe angeboten, wenn er —“

„Um Himmelswillen!“ unterbrach sie ihn hastig, während eine unbestimmte Furcht ihr das Herz abpreßte. „Was kann dieser Mensch noch sonst von Dir verlangen?“

Sie ahnte irgend etwas Schreckliches, sie ahnte, daß sich irgend etwas ihrer Verbindung mit Erich entgegenstellen würde, aber sie argwöhnte nicht im entferntesten das, was ihr in Wahrheit bevorstand.

„Mein armes, armes Kind!“ schluchzte der Doktor, während er ihre Hand ergriff. „Das Schlimmste habe ich Dir noch zu sagen.“

Und in kurzen abgerissenen Sätzen erzählte er, was sich eine Stunde vorher zwischen ihm und dem Maler zugetragen.

„Heirathen — Kurt Hagen!“ schrie sie entsetzt auf. „O Papa, nicht das! Alles, alles will ich ertragen, nur nicht das!“

„Ich wußte es,“ sagte er in resignirtem Tone, „ich wußte, daß das Deine Kräfte übersteigen würde. So mag sich denn mein Geschick erfüllen, ich werde es ja hoffentlich nicht lange überleben.“

„O, sprich nicht so, Papa!“ bat sie. „Nein, nein, Dir soll, Dir darf nichts geschehen. Was Du thatest, hast Du für meine Mutter gethan und es ist meine Pflicht, daß auch ich ein Opfer bringe. Dein — unser Name soll nicht gebrandmarkt werden. Ich — mit ersterbender Stimme schluchzte sie es und warf sich weinend an seine Brust — „ich werde dein Verlangen erfüllen.“

Es war spät in der Nacht, als Vater und Tochter sich trennten. Er wußte, daß er gerettet und sie, daß sie verloren war.

Der Morgen fand sie noch angekleidet auf dem Sopha am Tisch sitzend, das Haupt gestützt auf die Hand, regungslos wie ein Bild von Stein.

Mit leuchtenden Augen und frohen Sinnes erschien Erich im Hause des Doktors. Dr. Berner war ausgegangen zu seinen Kranken. Alma war noch nicht in das Wohnzimmer hinunter gekommen. Ein heftiges Unwohlsein fesselte sie an ihr Zimmer und machte es ihr unmöglich, ihn zu sehen — so berichtete das Hausmädchen, indem sie ihm ein Blatt Papier überreichte, auf welches Alma in Eile diese wenigen Worte geschrieben hatte:

„Mein theurer Erich! Ich werde Dir noch heute schreiben. Alma.“

Lebhaft beunruhigt und tieftraurig trat Erich den Rückweg an.

Eine Stunde später stellte sich Kurt Hagen ein und wurde von Alma empfangen.

„Sie kommen,“ begann sie in einem kalten, eifigen Tone, „um Ihre Antwort zu holen. Ich habe Ihnen mitzutheilen, daß ich einwillige.“

„Ich wußte es, mein gutes, mein schönes Kind!“ rief der Maler aus. „Wie glücklich bin ich, Sie —“

„Halten Sie ein, mein Herr,“ unterbrach sie ihn, „ich habe den Preis für Ihr Stillchweigen gezahlt. Nicht einen Schritt näher!“ rief sie entrüstet aus, als er an sie herantreten wollte. „Ich habe Ihnen mein Jawort gegeben, aber bis ich Ihre Frau bin, werden Sie mich weder wiedersehen, noch sprechen.“ Damit hatte sie das Zimmer verlassen.

IX.

Nachdem sich Kurt Hagen entfernt hatte, begann Alma an Erich zu schreiben. Sie allein wußte, was es ihr kostete, den Brief zu schreiben, der sie für immer von ihm, dem Heiliggeliebten, trennen sollte. Sie klagte sich selbst bitter an, daß sie ihm Hoffnungen gegeben habe, denen sie nun nicht entsprechen könne.

„Aber glauben Sie mir,“ fügte sie hinzu, „ich leide am meisten darunter, mehr als Sie ahnen können.“

Diese Bemerkung war allerdings wenig geeignet, ihn zu beruhigen, aber sie konnte sich selbst die Genugthuung nicht versagen, ihm diese und die folgende Versicherung zu geben.

„Erich, mein theurer Erich, halten Sie mich nicht für herzlos. Ich habe Sie geliebt mit aller Kraft meiner Seele, wahr und innig, aber es wäre ein Unrecht, das ich Ihnen zufügte, wollte ich dem Zuge meines Herzens folgen.“

„Vielleicht tröstet es ihn doch,“ dachte sie, „wie es meinen Schmerz lindert.“

Kaum hatte er den Brief erhalten und eilig durchflogen, als er auch schon auf dem Wege zu Berners Wohnung war. Er wollte und mußte sie sehen und Aufklärung über diese ihm unverständlichen Worte haben.

Er wurde abgemiesen. „Ich komme wieder —“ waren die Worte, mit denen Graf Waldern ging. Erich war fest entschlossen, das Geheimniß aufzuklären.

Ein paar Stunden später ging er wieder zurück in das Haus Dr. Berners; er erhielt denselben Bescheid wie früher.

Halb wahn Sinnig eilte er nach Hause und warf in aller Eile einige halb bittende, halb vorwurfsvolle Zeilen auf das Papier, in denen er dringend um eine Unterredung ersuchte. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Die Zeilen, verwischt durch die Spuren von Thränen, lauteten: „Es ist unmöglich. Um Gottes

Barmh
mit sich
wort k
Ekläru

Zw
sammen
umflos
als das
eintrat.

das Bl
Hilfe,
ruhigen

Sie
hin, de

„B
Berners
werth

Kindes,
Gestern
stoben

anderer
sein Le
Sie, ich

Glück
heute z
— war

Ein
endet h
Angesid
da, nur

„M
Doktor
leiden.

Wege

—

Kreuzen

büreau
vor der

der Tr
Platz se

der Kri
bebauer
loren u

—

lichteit

Begr
15. d. 1
gehörig

d. Mts
feinen

Erde-ur
dem es
unmögl
die Lei

Staats
Einstell

Beerdig
der Be
licht, d
Gestern

nannter
Kinder
Persone

begab
Einfahr

—

Rü

3

unter
ferien

in sei

—

Ta

sowie

—

Die
rend d
den se
steht, j
als jed
mit die
ohne di
da der
langsam

Delfar
den m
vorräth